

## Nachruf auf Walter Broszkus

(\* 24. August 1923 – † 5. März 2011)

Ich habe Walter immer sehr geschätzt und war ihm sehr dankbar, dass er mir so viel beigestanden hat, als ich 1972 wieder zu sammeln begann, um das Material für mein Lebenswerk „Die Larven der europäischen Noctuidae - Revision der Systematik der Noctuidae“ bereit zustellen. Er führte mich zu interessanten und ergiebigen Gebieten in Rheinland-Pfalz, zum Rotenfels und Schloßböckelheim an der Nahe und zu den Auwäldern und -wiesen bei Ingelheim und stellte mir jeweils seine Lichtfanganlage zur Verfügung, die er selbst aufbaute und wartete. Das war für mich außerordentlich bequem. Dazu kam, dass er die meisten Arten gut kannte, so dass mir die Mühsal der Determination meistens erspart blieb. Um sich vor Ort zu vergewissern, hatte er ein kleines Büchlein mit eingeklebten Vorderflügeln der wichtigen Arten bei der Hand, in dem er im Zweifelsfall blätterte.

Für ihn gab es ja beim Lichtfang mit mir kaum etwas Neues, hatte er doch in den 60er Jahren an den genannten Plätzen eifrig gesammelt, zusammen mit Kollegen wie Dr. JOSEF GROSS, einem renommierten Fachmann (damals am Naturhistorischen Museum in Wiesbaden) und mit Dr. PETER FÖHST, einem Zahnarzt, der in Idar-Oberstein seine Praxis hatte und mit dem ihn eine besondere Freundschaft verband. Wenn sie z.B. vereinbarten, sich in den Schweizer Alpen an einem bestimmten Platz zu treffen, dann kam Dr. FÖHST von seinem Ferienhaus am Iseo-See in Oberitalien herbeigeilt, um am festgelegten Platz im Wallis, wo sich BROSKUS aufhielt, bei einer gemeinsamen Sammeltour mitzumachen. Auch sonst unternahmen sie öfters gemeinsame Touren ins Ausland, wie z.B. nach Jugoslawien. Das Alles spricht für die umfangreichen und sehr geschätzten Kenntnisse von BROSKUS. Es braucht nicht zu wundern, dass beide die vielen Erfahrungen und Daten des oft gemeinsamen Sammelns in dem so geliebten Nahe-Gebiet in einem umfangreichen Werk festhielten (s. Bibliographie Seite 181).

Dass wir bei den vielen gemeinsamen Sammelaktionen nicht nur fachsimpelten, war selbstverständlich. So berichtete er von seinem schwierigen Start im Hunsrück nach der Rückkehr aus dem Krieg: nach Woppenroth (dem „Schappes“ des Heimatfilms im Fernsehen) hat es ihn verschlagen. Als Forstarbeiter war er dort zunächst tätig, lernte dort auch seine spätere Frau Irma kennen, mit der er zwei Söhne hatte. Irgendwie kam er dann in Kontakt mit der Firma Böhringer in Ingelheim. Er hatte ja vor dem Krieg Drogist gelernt und das hieß damals, dass man auch mit Chemikalien umzugehen verstand und auch fotografieren konnte und über alles was dazu gehörte Bescheid wusste. Das waren gute Voraussetzungen, um in einem Chemiewerk mitzuarbeiten. Offenbar wurde man dort sehr schnell auf seine hervorragenden Fähigkeiten aufmerksam: zu den fachlichen Qualitäten kam seine große Kontaktfähigkeit hinzu und vor allem seine Zuverlässigkeit und die Fähigkeit andere Menschen zu führen. So wurde er schließlich zum Abteilungsleiter der Reproduktionsabteilung und damit in das Gremium der Abteilungsleiter aufgenommen. Da saß

er nun zwischen promovierten Vollakademikern, er der noch nicht einmal das Abitur hatte. Trotzdem behauptete er sich in diesem Kreis.

Dass er seine Kinder für die Lepidopterologie zu begeistern versuchte, war für ihn selbstverständlich. So wie er als Junge durch seine Liebe zur Natur schließlich an einen Lepidopterologen in Westfalen kam, BERNHARD FUST war sein Name, und so nachhaltig er von diesem für die Schmetterlinge begeistert wurde, so wollte er diese Liebe weiter geben. Ich habe ein Foto gesehen, auf dem BROSZKUS mit seinem jüngsten Sohn auf der Insektenbörse in Frankfurt fotografiert worden war - am Stand von FUST.

Wie sehr ihn FUST geprägt hatte, geht aus dem Engagement von FUST hervor, der in den 50er Jahren in den Zentralalpen sammelte und über die Ergebnisse publizierte: *Mythimna andereggii* hatte er gefangen und erfolgreich gezüchtet und an der gleichen Stelle sogar *Anomogyna rhaetica* gefangen - kein Wunder, dass ich selbst später diesen interessanten Platz aufgesucht habe.

Dieser jüngste Sohn hat sich später auf tragische Weise das Leben genommen, sensibel wie er war, hatte er die Trennung von seiner Frau nicht überwinden können. Dass dies Walter Broszkus und seiner Frau widerfahren musste, war der schwerste Schicksalsschlag den beide nicht verwinden konnten.

Sein wohl größtes lepidopterologisches Erlebnis war die sechswöchige, intensive Sammeltour in die Türkei, 1974, zusammen mit Dr. FRANZ-JOSEF GROSS und MATTHIAS FORST (Zoo Köln). Nicht nur dass WALTER BROSZKUS auf dieser Tour ein sehr angenehmer Kamerad war, nein, als guter Organisator besorgte er die nötigen Genehmigungen und Empfehlungen der türkischen Regierung. Dabei kamen ihm natürlich die guten Verbindungen von Böhringer zugute. Im Innern der Türkei gab es damals praktisch keinen Tourismus und so war diese Expedition zugleich ein echtes Abenteuer.

Bleibt zu erwähnen, dass WALTER BROSZKUS eine hervorragende Sammlung angelegt und gepflegt hatte, die heute im Museum der Pollichia in Bad Dürkheim seine Aktivitäten dokumentiert und bleibend an ihn erinnert.

Dr. Herbert Beck, Mainz